

Bewegungs- stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen



kritisieren
bewegen
handeln

aktuell Nr. 1/2004

Termine

Wochenende 12.-13. Juni
jährliche Strategiewerkstatt, Berlin

Dienstag, 07. Sept.
Antragsschluss für Förderungen

Samstag, 02. Okt.
Stiftungsinteressiertentag, Hannover

Sonntag, 03. Okt.
Beirat der StifterInnen, Frankfurt

Wochenende 12.-14. Nov.
Seminar zum ethischen Umgang
mit Vermögen, Verden

Inhalt

**Neue Linkspartei –
eine Alternative?** ... Seite 2
Gastkommentar von
Werner Rätz Bonn

**„Die Stationierung der
Pershing II wollte ich
nicht hinnehmen“** ... Seite 4
Interview mit
Holger Isabelle Jänicke

Erfolgsspot: ... Seite 5
Kita Card abgelehnt

Solar und Spar ... Seite 6
Wegweisendes
Anlagemodell



Liebe Freundinnen und Freunde,

Wo stünden wir heute ohne soziale Bewegungen? Abschaffung von Leibeigenschaft, Religionsfreiheit, allgemeines und gleiches Wahlrecht, Versammlungsfreiheit, soziale Mindeststandards, Umweltschutzmaßnahmen – zu diesen und vielen weiteren Errungenschaften haben soziale Bewegungen beigetragen, ja bildeten zumeist die entscheidende Triebkraft.

Jedoch stehen Bewegungen nicht immer auf der Seite des historischen Fortschritts. Auch der Nationalismus des 19. Jahrhunderts, der Faschismus des 20. Jahrhunderts und der religiöse Fundamentalismus von heute sind Ausdruck sozialer Bewegungen.

Nicht die Form der Bewegung als solche, aber doch jene Bewegungen, die für Menschen- und Bürgerrechte, Solidarität, Frieden und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen eintreten, verdienen Respekt und Unterstützung. Ihre weitaus wichtigste Ressource sind Menschen, die aus innerer Überzeugung für die jeweilige Sache eintreten.

Aber Bewegungen beruhen nicht allein auf die Mitarbeit derer, die argumentieren und protestieren. Sie bedürfen auch einer Infrastruktur. Büros, Computer, Broschüren, Flugblätter, nicht zuletzt hauptamtlich tätige, wenngleich zumeist unterbezahlte Menschen, die den „Betrieb“ am Laufen

halten – all dies muss von irgendjemandem bezahlt werden. Hier liegt eine Schwäche vieler Initiativen und Kampagnen. Sie kommen mangels einer zu kleinen Infrastruktur nicht recht in Gang. Oder sie fallen in sich zusammen, sobald die Begeisterung abkühlt, die Basisaktivisten „ausgebrannt“ sind oder die anfängliche Medienaufmerksamkeit erlahmt.

Geld ist gewiss kein hinreichendes, aber doch ein notwendiges Mittel, um noch nicht bekannte oder stagnierende, aber gleichwohl sinnvolle Initiativen zu stärken. Diese Einsicht stand Pate, als die Bewegungsstiftung gegründet wurde. Es ist ein Projekt aus Bewegungen für Bewegungen, das unter politisch-strategischen Gesichtspunkten helfen und intervenieren will.

Die ersten Hürden, die Einrichtung und Bekanntmachung der Stiftung, sind dank des Schwungs der Initiatoren und StifterInnen genommen. Unser Stiftungskapital beträgt bereits mehr als eine Million Euro. Deshalb sind wir zuversichtlich, dass wir unser Doppelziel verwirklichen werden: im Jahr 2007 mindestens 50 stimmberechtigte StifterInnen zu haben und über ein Stiftungskapital von mindestens 5 Millionen Euro zu verfügen.

Prof. Dr. Dieter Rucht
(Stiftungsrat)



Dieter Rucht im Gespräch mit StifterInnen, Strategiewerkstatt 2003, Berlin

Neue Linksparteien – eine Alternative zu sozialen Bewegungen?

Ein Gastkommentar von Werner Rätz, (ila, Attac)



Demonstration gegen Sozialabbau am 03. April in Berlin

Die Frage nach einer Wahlalternative ist allgegenwärtig. Auch auf Veranstaltungen von Attac wird sie oft gestellt. Die verschiedenen Initiativen für eine neue Linkspartei sind allerdings keine Antwort.

Die politische Landschaft in der BRD wird ganz sicher in den kommenden zehn Jahren von neoliberalen Regierungen geprägt sein. Auch der Einzug einer linksreformistischen Partei in den Bundestag im Jahr 2006 würde diesbezüglich keine andere Perspektive öffnen. Dazu ist vielmehr ein grundsätzlicher Bruch mit der neoliberalen Hegemonie nötig.

Seit einigen Jahren und verstärkt seit dem vergangenen Herbst gibt es vielfältige Entwicklungen in diese Richtung: Eine globalisierungskritische Bewegung formiert sich (mit Attac als in der BRD öffentlich wahrnehmbarstem Zweig), die Demonstration am 1. November 2003 in Berlin und die breite Mobilisierung zum Aktionstag am 3. April sind herausragende Beispiele.

Inhaltlich hat die soziale Protestbewegung wichtige Schritte getan: Illusionen in den grundsätzlich falschen Charakter der Agenda 2010 nehmen ab, Teilhabe am ökonomischen

Reichtum und dem gesellschaftlichen Leben werden immer mehr als Menschenrecht begriffen. Die Bereitschaft über politische Unterschiede hinweg zu kooperieren wächst. In der Öffentlichkeit mehren sich Zweifel, ob die neoliberalen Rezepte alternativlos sind und überhaupt Aussicht auf Erfolg haben.

Dies alles gilt es zu stärken. Auch wenn wir den sozialen Kahlschlag real zurückweisen und statt dessen für Verbesserungen kämpfen, müssen wir die Idee tagespolitischer Mitverwaltung des sozialen Elends als Unfug diskreditieren. Wir müssen in volle Konfrontation mit dem neoliberalen Modell als Ganzem gehen. Wir müssen die Diskussion um Alternativen verstärken – auch um grundsätzliche, um Systemalternativen. Wir werden um einen wirklichen Bruch mit der Verwertungslogik nicht herum kommen.

Für all das brauchen wir Zusammenarbeit und produktive Diskussionen trotz inhaltlicher Differenzen. Parteibildung dagegen spaltet und behauptet Erkenntnisse. Sie sollte unterbleiben.

.....
 Unter der Rubrik „Gastkommentar“ lassen wir AktivistInnen aus sozialen Bewegungen zu einem kontroversen Thema zu Wort kommen.

»Strategiewerkstatt«

am 12. und 13. Juni in Berlin



Einmal im Jahr treffen sich alle an der Bewegungsstiftung Beteiligten: Die rund 60 Stifterinnen und Stifter, Aktive aus inzwischen 10 geförderten Projekten und einige der sieben BewegungsarbeiterInnen. Gemeinsam diskutieren sie die zentralen Themen der Stiftung und sprechen Empfehlungen aus: Zentrales Thema in diesem Jahr: **Wie fördert die Bewegungsstiftung?**

In den vergangenen zwei Jahren haben wir erste Erfahrungen mit unserer Förderstrategie gesammelt, die wir evaluieren wollen. Und es wird wieder viel Zeit geben, andere StifterInnen und die geförderten Aktiven kennen zu lernen. Melden Sie sich an und Sie erhalten den ausführlichen Programmanschlag. Wenn Sie noch nicht StifterIn sind, dann denken Sie daran: Wir nehmen Zustiftungen schon ab 500 Euro entgegen. Einfach per Überweisung mit Verwendungszweck: **Zustiftung**

.....
 Mehr Infos: Tel.: 04231 - 957 540, info@bewegungsstiftung.de

»Solidarität mit Zukunft« Stiften für gesellschaftliche Veränderung



Erste Tagung der Stiftung war voller Erfolg!

Rund 100 Personen trafen Ende Januar auf Einladung von Bewegungsstiftung, Stiftung Mitarbeit und evangelischer Akademie in Loccum zusammen. Die Idee: Erstmals im deutschsprachigen Raum diskutieren Vermögende über Fragen der Einkommens- und Vermögensverteilung und wie sie soziale Bewegungen in ihrer Arbeit für gesellschaftlichen Wandel unterstützen können.

„GeberIn und NehmerIn sollen sich auf Augenhöhen begegnen können.“ – ein Satz aus dem Eingangreferat von Ise Bosch, der während der Tagung immer wieder hervorgehoben wurde. Wolfgang Gern vom Diakonischen Werk nahm dabei stärker die Perspektive der Nehmenden ein, als er mahnte, dass es immer auch um die Würde derjenigen gehe, die eine Spende empfan-

gen. Andere sprachen aus der Position der Vermögenden. Sie stellten Fragen, die sich mit ihrem Vermögen verbinden: „Ich habe mein Vermögen nicht selbst erarbeitet, sondern geerbt. Bei jeder Entscheidung denke ich auch, ob es denn auch der Wille meines Vaters wäre, wenn ich das Geld ausbebe.“ So drückte ein Teilnehmer eine Art der Verantwortung aus, die sich aus der Erbschaft ergibt. Eine Teilnehmerin stellte ihr Interesse mit den Worten vor „Ich möchte meine Kinder vor der Erbschaft bewahren, sie sind mit allem versorgt und ich suche nach einer guten Verwendung für unser Vermögen“.

Auch Dank des Tagungsortes, der evangelischen Akademie in Loccum, ist es gelungen, eine angenehme und vertrauliche Atmosphäre zu schaffen, in denen Gleichgesinnte offen

miteinander sprechen konnten. Offenheit, Vertraulichkeit und Toleranz den unterschiedlichen Positionen gegenüber waren die Punkte, die in der Auswertung am häufigsten als positiv genannt wurden.

Der Tagung war der Spannungsbogen zwischen politischer Analyse und persönlichem Engagement anzumerken. Eine Spannung, die zum Denken anregt, die aber auch Fragen nach den konkreten Handlungsmöglichkeiten offen lies. Und das war vielen zu offen geblieben. Sie fragten: Wie können wir konkret mit unserem Vermögen eine Veränderung bewirken?

.....
Eine nächste Tagung vom **28. bis 30. Okt. 2005** in der Reinhardswaldschule (Nähe Kassel) soll dazu Antworten geben.

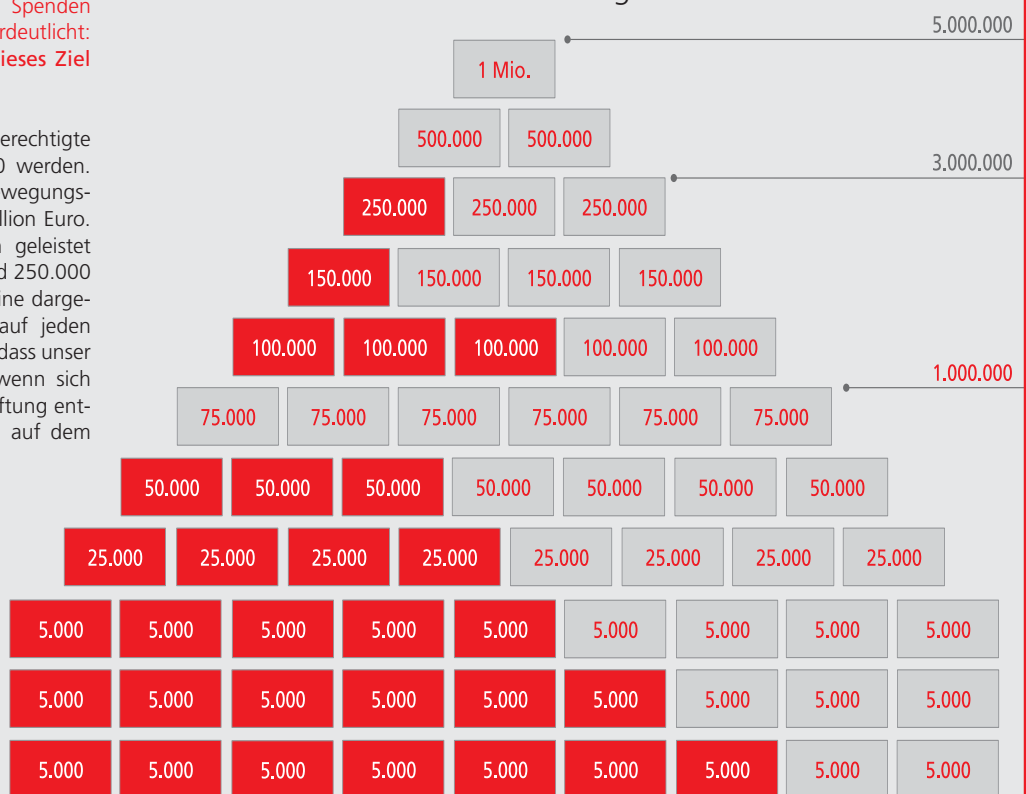
Mit fünf Millionen Euro wird die Stiftung zum Viertel der größten Stiftungen in Deutschland gehören. Damit wird sie in politischen Auseinandersetzungen einen Unterschied machen können. Mit fünf Millionen Euro trägt sich die Verwaltung der Stiftung, ohne auf Spenden angewiesen zu sein. Die Grafik verdeutlicht: Es ist der Beitrag vieler, die uns dieses Ziel erreichen läßt.

Die Stiftung hat derzeit 30 stimmberechtigte StifterInnen. Es sollen mindestens 50 werden. Das Vermögen unter dem Dach der Bewegungsstiftung beläuft sich auf über eine Million Euro. Die Zustiftungen, die von Einzelnen geleistet wurden, betragen zwischen 5.000 und 250.000 Euro und sind durch die roten Bausteine dargestellt. Die Pyramide zeigt, dass es auf jeden Betrag ankommt. Sie zeigt aber auch, dass unser Ziel bis 2007 nur zu erreichen ist, wenn sich auch Menschen zu einer großen Zustiftung entschließen. Wählen Sie Ihren Baustein auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel.

- Gesamtvermögen 30.04.: **1.089.840 EURO** (rot in der Grafik)
- Noch fehlendes Vermögen: **3.910.160 EURO** (grau in der Grafik)
- Anzahl stimmberechtigter StifterInnen: 30

»5 Millionen Euro und 50 StifterInnen in fünf Jahren sind das Ziel.«

Welchen Baustein wollen Sie beitragen?



»Bewegungsarbeiter«

Juristische Selbsthilfe bei gewaltfreien Aktionen



Holger Isabelle Jänicke
Jahrgang 1962

Interview: Oliver Wiedmann

An welchen Projekten arbeitest Du gerade?

Im September 2000 bin ich bei der Anti-Atom-Kampagne **x-tausendmal-quer** eingestiegen und habe dort den Arbeitsbereich ‚Recht‘ übernommen. 2001 haben wir uns in Jura-Selbsthilfe umbenannt. Wir sind 4 Leute, die AktivistInnen bei den juristischen Folgen gewaltfreier Aktion beraten und vor Gericht begleiten.

Daneben bin ich am Aufbau des, Gemeinsamen **Mutlangen-Archivs** beteiligt. Das Archiv will die Hinterlassenschaft des gewaltfreien Widerstandes gegen die Pershing-II-Atomraketen sichern und erschließen.

Was hat dich zu dem politisch aktiven Menschen gemacht, der du heute bist?

Ich bin Vollzeit in die Friedensarbeit eingestiegen, weil ich nach der Stationierung der Pershing II überzeugt war, dass uns dieser Aufrüstungsschritt umbringen wird. Das wollte ich nicht ohne Widerstand hinnehmen.

Bei meiner Entwicklung zum politischen aktiven Menschen hat auch eine Rolle gespielt, dass ich als Schwerbehinderter mit Sprachstörungen schon früh mit Intoleranz und Ausgrenzung konfrontiert war, dass es aber auch immer Menschen gab, die Selbstbewusstsein und Kampfgeist bei mir gestärkt haben.

Mit welchen juristischen Problemen beschäftigt ihr euch in der Jura-Selbsthilfe?

Im wesentlichen sind das vier Grundfragen:

1. Was ist eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung? Das spielt im Polizeirecht eine besondere Rolle, weil danach entschieden wird, was die Polizei darf und was nicht.

2. Gilt das Versammlungsrecht auch auf den Bahngleisen?

3. Wann ist ein Polizeieinsatz verhältnismäßig? Diese Frage stellt sich nach jedem Atom-mülltransport – und meist müssen wir konstatieren, dass die Verhältnismäßigkeit verletzt wurde.

4. Wie lange darf „unverzüglich“ dauern? Wer in Gewahrsam genommen wird, muss „unverzüglich“ dem Richter vorgeführt werden und nicht erst nach 12 oder 18 Stunden.

Was bedeutet es Dir, von bekannten und unbekannt Menschen unterstützt zu werden?

Die Unterstützung zeigt mir, dass meine Arbeit „was wert ist“ und sie schafft mir den Raum für die Arbeit, die zu leisten ist. Insofern bin nicht nur ich sehr dankbar für die Unterstützung, sie nützt auch vielen Menschen, denen unsere Arbeit in der Jura-Selbsthilfe zugute kommt.

„BewegungsarbeiterInnen“ brauchen Patenschaften. PatInnen unterstützen mit regelmäßigen Beitragen. Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen wollen: Fordern Sie unseren Prospekt an oder füllen Sie Ihr Patenschafts-formular online aus.

Bewegungsstiftung Artilleriestraße 6 | 27283 Verden | Fon 04231 - 957 540 | Fax 04231 - 957 541
info@bewegungsstiftung.de | www.bewegungsstiftung.de **Bankverbindung** Förderverein Bewegungsstiftung e.V.
GLS Gemeinschaftsbank e. G. | Konto 46 314 400 | BLZ 430 609 67

Impressum: Herausgeber Bewegungsstiftung, Verden **Konzept & Grafik-Design** Freiraum visuelle Gestaltung, Köln
Foto-Collagen © www.freiraum-koeln.de **Papier** Lenza-Top-Recycling aus 100% Altpapier ausgezeichnet mit dem Umweltengel

Rückmeldecoupon

- Ich möchte mehr über die Bewegungsstiftung wissen. Bitte schick mir ausführliches Informationsmaterial zu.
- Ich interessiere mich, StifterIn der Bewegungsstiftung zu werden. Bitte nehmt Kontakt zu mir auf.
- Ich möchte die Stiftung besser kennen lernen und zu einem Stiftungsinteressiertentag in (Ort/Region eintragen) gerne kommen. Ladet mich bitte ein, wenn ein solcher Tag geplant ist.
- Ich möchte ein gefördertes Projekt unterstützen. Bitte sendet mir die aktuellen Projektvorstellungen zu.
- Ich möchte eine Patenschaft für eine BewegungsarbeiterIn übernehmen. Bitte sendet mir die aktuellen Vorstellungen der BewegungsarbeiterInnen zu.

- Ich möchte die Arbeit der Bewegungsstiftung unterstützen und spende Euro.
- Ich überweise meine Spende auf das Konto der Bewegungsstiftung.
- Ich erteile der Bewegungsstiftung eine Einzugsermächtigung.

Name:

Konto:

Bank:

BLZ:

Bankverbindung

Förderverein Bewegungsstiftung e.V.
GLS Gemeinschaftsbank e. G.
Konto 46 314 400 | BLZ 430 609 67



»Erfolgsspot« soziale Bewegungen



Elterninitiative demonstriert auf dem Hamburger Rathausmarkt

Kampagne Kita Card abgelehnt erfolgreich. Hamburger CDU-Senat einigt sich mit den Initiatoren des Volksentscheides auf einen Kompromiss.

Am Anfang stand der Protest verschiedener Initiativen betroffener Eltern und Institutionen, die sich gegen Sozialabbau in der Kinderbetreuung wehrten. Frauen traten öffentlich

in den Gebärstreik, Eltern dankten symbolisch den Angestellten in Kindertagesstätten für ihre herausragende Arbeit und übergaben auch der verantwortlichen Senatorin Blumen: Ein Vergissmeinnicht sollte sie an ihre Wahlversprechen erinnern.

Die Bedingungen für einen Erfolg der Proteste waren denkbar gut: Der Hamburger Mitte-

Rechts-Senat regierte unglücklich und mindestens im Falle der Kita Card auch inkompetent. Die SPD witterte eine Chance und so war rasch ein breites gesellschaftliches Bündnis für ein Volksbegehren geschmiedet. Das Begehren war erfolgreich und ein Volksentscheid am 13. Juni setzte die neu gewählte CDU Regierung unter Druck.

Auch wenn viele Forderungen umgesetzt wurden, sind die Elterninitiativen nicht ganz zufrieden. Ihnen gingen schon die Forderungen des Volksbegehrens nicht weit genug. Die Eltern werden weiter auf der Hut bleiben müssen: Zu prüfen bleibt, ob die Vereinbarungen tatsächlich umgesetzt werden und ob eine Finanzierung gelingt, die nicht zu Lasten anderer sozialer Bereiche geht. Die Elterninitiative wurde von der Bewegungsstiftung mit einem Zuschuss unterstützt.

Mehr Infos: www.kita-gutschein.de



Bitte in einen Briefumschlag stecken oder faxen an 04231 - 957 541

Absender

Name

Straße

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Bewegungsstiftung
Artilleriestraße 6
27283 Verden

RFID-Etikett = Schnüffel-Chip



RFID? Das sind Radio-Frequency-Identification-Chips mit Antenne, die berührungslos per Funk ausgelesen werden. Mit so einem Schnüffel-Chip ausgestattet, ist ein einzelnes Produkt weltweit identifizierbar. Durch Verknüpfung in Datenbanken werden auch Menschen lokalisierbar.

Der FoeBuD e.V. kritisiert die Einführung der Technik. Im Oktober 2003 verlieh sie den Big Brother Award an die Metro AG, die in

ihrem Extra Future Store in Rheinberg RFID-Etiketten testet. Ein Besuch des FoeBud offenbarte, dass ein aufgestellter RFID-Deaktivator eben nicht wie versprochen die Schnüffelchips deaktiviert. Die Metro AG hatte zudem auch die Kundenkarten mit einem Chip ausgestattet, ohne die Betroffenen zu informieren.

Es folgte ein breites Medienecho und eine Demonstration. Metro gab dem Druck nach

und zog alle Kundenkarten mit RFID-Chip zurück. „Wir haben es mit unserer Kritik bis in den DAX-Abschlussbericht und den ARD-Börsenbericht geschafft. Der Kurs der Metro-Aktien ist zeitweise ziemlich gefallen“, kommentiert FoeBud-Mitarbeiter padeluun den Erfolg.

FoeBud fordert jetzt ein Moratorium gegen die Einführung der RFID-Technik. Ein Gremium soll einberufen werden, in dem Regeln und Gesetze für die gesellschaftsverträgliche Einführung von RFID diskutiert werden.

Die Bewegungsstiftung nimmt Spenden für die Arbeit des FoeBuD e.V. entgegen.
Stichwort: „RFID Tags“

Mehr Infos:

- <http://www.foebud.de>
- <http://www.bigbrotherawards.de>
- <http://www.bewegungsstiftung.de/bridge/>

Stiftungsrätin Gisela Notz



Mich hat der Gedanke begeistert, soziale Bewegungen zu unterstützen, die sich für eine bessere Welt einsetzen. Einem Artikel einer Wochenzeitung nach, gehöre ich inzwischen zu den „Patentanten“ der Bewegung. Mag sein, schließlich habe ich 15 Jahre lang die „beiträge zur feministischen praxis“ mit herausgegeben; seit den 70er Jahren ein Organ der autonomen Frauenbewegung. Fast ebenso lange arbeite ich im Theoriearbeitskreis Alternative Ökonomie (TAKAÖ) mit. Ohne politische Praxis – aktuell beschäftige ich mich mit der Forschung über Frauenbewegungen nach dem zweiten Weltkrieg und über die autonome „neue Frauenbewegung“ der 70er Jahre – fände ich meine wissenschaftliche Arbeit uninteressant. Ich finde es bereichernd, meine Erfahrungen mit den jüngeren Menschen, die ich in der Bewegungsstiftung treffe, auszutauschen, und mit ihnen einen Beitrag zu leisten, dass sich Ungehorsam durchsetzt. Denn: „Keiner hat das Recht zu gehorchen“ (Hannah Arendt).

Solar und Spar – mit Bürgerbeteiligung Energie sparen

Die Idee ist frapierend einfach: Eine Schule modernisiert Heizung und Stromversorgung und spart dadurch der Kommune laufende Kosten für Energie und Wasser. Die Eigentümer verpflichtet sich, die gesparten Kosten an die Schule auszusahlen. Der Vorteil für die Stadt: Die Kosten sind über die Vertragslaufzeit festgelegt. Der Vorteil für die Schule: Mit den Einnahmen werden die Investitionskredite getilgt.

Die Modernisierungsmaßnahmen sind umfangreich und werden mit einem Verhaltenskodex für die Schule kombiniert. SchülerInnen und LehrerInnen lernen Energie zu sparen. Die

Investitionskosten, die nicht durch Bankdarlehen und Zuschüsse gedeckt werden, werden von BürgerInnen der Region aufgebracht. Sie zeichnen innerhalb weniger Monate 380.000 Euro für ihre Schule und damit 60% der Kosten. Die Bewegungsstiftung hat sich mit einer Einlage von 10.000 Euro beteiligt. Eine Rendite von 6% wird erwartet. Die Anlage ist Teil des Stiftungskonzepts, nicht nur mit Zuschüssen zu fördern, sondern auch mit der Geldanlage Veränderungen zu bewirken.

Mehr Infos:

www.solarundspar.de

Beratung für Bewegungsaktive



Frauke Banse
Jahrgang 1974
Dipl. Politologin

Die Bewegungsstiftung unterstützt Gruppen und Organisationen finanziell, mit Beratung und Know-how. Konnten die Projekte in den ersten zwei Jahren des voranschreitenden Stiftungsaufbaus vor

allem finanziell gefördert werden, gilt es nun, auch den Anspruch auf Projektberatung einzulösen.

Ein wichtiger Schritt dazu ist getan: Seit März arbeitet Frauke Banse auf Basis einer öffentlich geförderten Stelle für ein Jahr an einem Beratungs- und Begleitungskonzept für die geförderten Projekte. Mit der Beratung sollen die Projekte bei der politischen Strategiefindung, beim Fundraising, der Öffentlichkeitsarbeit und der Lösung von Gruppenkonflikten unterstützt werden.

Kontakt: banse@bewegungsstiftung.de